

Dro Chonoson mot dom Kontroboß

Peking-Oper Seminar der Fachschaft Sinologie

"Ping, schräg, Pong, Tsching, kreisch, laut, Krach ..." - Ich weiß nicht, ob man damit die Basisempfindungen eines westlichen Peking-Opern-Zuschauers zutreffend beschrieben hat, aber es ist zu hoffen, daß die Fachschaft Sinologie mit ihrem Wochenendseminar zum Thema Peking-Oper dazu beitragen konnte, ein solcherart "schräges" Bild zu relativieren.

Auf Einladung der Fachschaft Sinologie kamen zwei in Deutschland lebende Chinesen, Herr Zhu Liqiang und Herr Liu Zhuoyu, nach Heidelberg, um die hohe Kunst der Peking-Oper vorzustellen. Beide haben berühmte Peking-Opern-Schulen absolviert und in Peking-Opern-Ensembles der VR China gearbeitet. Momentan halten sich beide zu Studienzwecken in Deutschland auf.

In den 3 von Herrn Zhu Liqiang gehaltenen Vorträgen, die von einem Dolmetscher ins Deutsche übertragen wurden, behandelte er folgende Themen: Geschichte und Gegenwart der Peking-Oper; Ausbildung der Peking-Opern-Schauspieler; Merkmale und Charakteristika der Peking-Oper.

Obwohl die Peking-Oper Traditionselemente integriert hat, die bis in die Tang-Zeit (618-906 n.Chr.) zurückreichen, wird als das Geburtsjahr der Peking-Oper das Jahr 1790 genannt. Eine große Zeit erlebte die Peking-Oper in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts bis 1960. Die Kulturrevolution (1966-76) brachte dann die Reduzierung der breiten Peking-Oper Tradition auf 8 Modellopern. Erst 1978 wurden die normalen Peking-Opern Schulen wieder geöffnet und Herr Zhu Liqiang war als elfjähriger im ersten Jahrgang der wiedereröffneten Pekinger Schule. Seine Ausbildung, über die er uns berichtete,

dauerte 7 Jahre und kann ohne Übertreibung als sehr hart bezeichnet werden. Im Vortrag vom Sonntag erläuterte Herr Zhu die 4 großen Rollentypen in der Peking-Oper - Sheng (die männliche -), Dan (die weibliche -), Jing (die kämpferische -) und Chou (die komische Rolle). Anschließend erläuterte er auch die Bedeutung der Masken und der Gesichtsfarben. So steht rot für Treue, weiß für Hinterlist, schwarz für Kraft, grün für das Böse usw., so daß der Zuschauer bereits sehr früh um den Charakter der einzelnen Figuren weiß. Ebenso ging Herr Zhu auf die immense Rolle der Gesten und der Symbolik ein, die gerade in der traditionellen Peking-Oper, mit ihrem spartanischen Bühnenbild von großer Bedeutung sind. Anschaulich wurden diese theoretischen Erklärungen am Abend, als Herr Zhu und der aus Berlin hinzugekommene Herr Liu, in den traditionellen Kostümen und Masken vor den rund 70 Zuschauern im DAI einige Grundposen und Arien der Peking-Oper, versehen mit den entsprechenden Erklärungen, vorstellten. Den Abschluß bildete dann die Aufführung der Peking-Opern-Szene "Kampf im Dunkeln", in der Elemente, wie das Lachen, die Akrobatik, der Gesang, aber auch die Bedeutung der verwendeten Symbolik in anschaulicher und sehr gelungener Weise dargestellt wurden.

Die positive Resonanz auf die Vorträge und die Diskussionen, und der lang anhaltende Applaus für die Künstler am Sonntag Abend, waren der verdiente Lohn für die Organisationsarbeit und lassen uns hoffen, daß den Teilnehmern, die nicht nur aus dem Bereich der Sinologie kamen, ein Einstieg in die fremde Welt der Peking-Oper vermittelt werden konnte.

Stefan Friedrich
(Fachschaft Sinologie)

EDITORIAL: Im nächsten UNIMUT, dem letzten vor der großen Weihnachts-geschenkhetze und dem letzten vor dem großen UNIMUT-Jubiläum, wird das Wohnungsproblem ein Thema sein. Deshalb eine Bitte: Wer gerade Ärger mit dem Mietrecht hat (Kündigung, Mieterhöhung etc.), wird hiermit gebeten, den eigenen Fall kurz darzustellen und rechtzeitig im KASTRA abzugeben oder einzuschicken.

Außerdem gibt es eine wundervolle Dokumentation zum Einfallsreichtum behördlicher Glückwunschschriften.

über Preise und Auszeichnungen machen.

darin, Anregungen zur Verbesserung, Hinweise auf Stärken und Schwächen der Gewerteten zu erhalten, um Schwächen der letzten Semester oder anderer Lehrender zu vermeiden. Unter allen Lehrenden des Landes an der Spitze zu stehen, ist schon so abgehoben, daß es viele eher kalt ließe. (Neben einer Ehrung für die Lehre sollte auch der Aspekt der Ehre in der Lehre nicht vernachlässigt werden. Schließlich heißt die Lehrerlaubnis offiziell noch "venia legendi" (venia: lat. für Gunst, Gnade).) Solange offenbar der Lehrkörper Gelder, die der Lehre gelten sollen, nicht beantragt, und solange ein Rektor die Äußerung, die Forschung sei die Kür, die Lehre aber die Pflicht, nicht lieber unterläßt, solange sollte man keine Ehrungen für die Lehre aussetzen. Sie würden nur vertuschen, was traurige Realität ist.

Kirsten

metamorphosen und "knapp daneben"

Zum Ende des vergangenen Sommersemesters erschien zum ersten Mal eine neue unabhängige Zeitung am germanistischen Seminar. Nunmehr liegt die zweite Ausgabe der **metamorphosen** vor. Hauptsächlich vier Bereiche werden abgedeckt: Hochschulpolitische Fragen und Seminarinternes in der vorderen Hälfte des Heftes, sodann Erstveröffentlichungen von literarischen Texten sowie ein kultureller Teil mit Buch- und Theaterbesprechungen. Ihr bekommt die **metamorphosen** im Germanistischen Seminar und auch in einigen hiesigen Buchläden. Auch am Philosophischen Seminar gibt es jetzt eine Zeitung. Die erste Ausgabe dokumentiert in erster Linie Beiträge des letzten Blockseminars der Freien Fachschaft Philosophie. Ihr erhaltet "knapp daneben" bei der Bibliotheksaufsicht.

Ohne Auto mobil?!

Ist ein Verzicht auf das Auto möglich? Wie sieht es aus mit der Verkehrssituation im Rhein-Neckar-Raum? Zu diesen Themen veranstaltet GREENPEACE am Donnerstag, dem 5. Dezember, eine Podiumsdiskussion. Auf dem Podium werden sich VertreterInnen der Stadtverwaltungen Heidelberg und Mannheim, des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) und des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) befinden. Außerdem wird auch über die Aktion "Freiwillig stillgelegt" berichtet, bei der ganz Mutige einen Monat lang, den November nämlich, kein Auto benutzt haben. (Ganz besonders interessant für die, die sowieso das ganze Jahr mit dem Rad fahren.)

Die Podiumsdiskussion findet statt im Hörsaalgebäude der Chemie, INF 252, und zwar, wie bereits angedeutet am 5.12. um 20.00 Uhr.

Frauen-VV

Einladung zur
Uni-Frauenvollversammlung
am Di, 10.12.91
um 15.00 Uhr
im Kasträ, Lauerstr.1

Wir haben in diesem Wintersemester das Autonome Frauen- und Lesbenreferat im Kasträ übernommen und wollen die alljährliche Frauenvollversammlung durchführen.

Zuvor hatten wir ein Treffen mit Frauen aus den einzelnen Fachschaften (mit leider nur 4 Teilnehmerinnen), bei dem Interesse an folgenden Themen geäußert wurde:

- Kinderbetreuung während der Vorlesungszeiten

- § 218

- Situation von Frauen an den Hochschulen

Und vielleicht gibt es ja noch viel mehr Ideen & Vorschläge?!

Jedenfalls wäre es schön, wenn ganz viele von Euch kommen würden!!!

Bis denn

Autonomes Frauen- und
Lesbenreferat

Fortsetzung von Seite 1

Umfragen, die die Besten ermitteln sollen, ermitteln eher die, die sich am besten verkaufen. Die seit mehreren Semestern durchgeführten Umfragen der Fachschaften Math/Phys, VWL und Medizin haben daher auch gar nicht zum Ziel, den "Helden der Lehre" oder die "Heldin der Lehre" zu ermitteln. Ihnen geht es darum, Qualität und Effektivität der jeweiligen Veranstaltung zu verbessern. Ohne Anreiz und Bewertung geht es freilich nicht, aber das Ziel liegt Betroffenen - eventuell unter Hinzuziehung einer vermittelnden Instanz - und vor Ort geübt werden. In einem solchen Dialog können Kriterien und Erhebungsmethoden entwickelt oder verfeinert werden, die der jeweiligen Veranstaltung gerecht werden. Durch Diskussion von Erwartungen an und Intentionen von Veranstaltungen wird der Sinn für die Qualität von Lehre entwickelt. Erst wenn ein solches Gespräch

Deutscher Michel, schlafe sanft ... Arbeitskreis Jugoslawien stellt sich vor

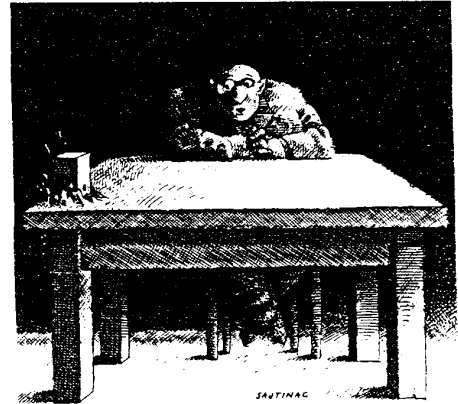
Der AK-YU (Arbeitskreis Jugoslawien) besteht nun seit 4 Wochen, wobei die MitarbeiterInnenzahl leider nicht über 9 hinausgebrochen ist. Ist es für die Deutschen, die doch für den Golfkrieg solche öffentliche Energie aufbrachten, ruhig mitanzusehen, wenn im - angeblich im Zusammenwachsen begriffenen!? - Europa ZivilistInnen ermordet, mißhandelt oder vertrieben werden? Die Rückführung des Konflikts auf die politische Ebene, d.h. an den Gesprächstisch ist unaufschiebbar! Der Konflikt ist nicht weit weg von uns, denn in Deutschland leben und arbeiten an die 600000 Jugoslawen. Der Konflikt in ihrer Heimat bewirkt auch Feindseligkeiten hier! Auch außenpolitisch treibt der serbisch-kroatische Konflikt seltsame Blüten: Die 45 Jahre Waffenstillstand haben offenbar die Loyalitäten nur aufgehoben, nicht verändert. So beüben Frankreich, England und die USA mit Mißtrauen das deutsche Engagement für die Anerkennung Kroatiens und Sloweniens als eigenständige Staaten und fürchten ein Wiedererwachen der Idee vom großdeutschen Reich. Ein weiterer Grund für das Zögern ist, daß fast alle zentralistisch angelegten europäischen Staaten (England, Frankreich, Italien, die

Tschechoslowakei) von Autonomiebewegungen "heimgesucht" werden; darum scheuen sie vor einer Anerkennung der jugoslawischen Teilstaaten zurück.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, auf die Friedensbewegung in Jugoslawien - ja, sie existiert tatsächlich - aufmerksam zu machen und sie durch Geldspenden zu unterstützen. Dafür übersetzen wir z.B. das ARKzin, das Sprachrohr der aus 40 Gruppen bestehenden jugoslawischen Friedensbewegung. Wir suchen dringend neue MitarbeiterInnen für Info-Stände, Informationsaufbereitung sowie Werbung und Organisation für unser nächstes größeres Projekt, ein Friedensforum zum Thema am 15. Dezember. Dort wird Dr. Jens Reuter vom Südost-Institut München vortragen und eine Diaschau die Friedenskarawane durch Jugoslawien dokumentieren.

Am nächsten Mittwoch, den 4. Dezember um 20 Uhr, wird Suzane Sabani einen kurzen Abriß über die Geschichte Jugoslawiens halten. Die Veranstaltung findet im Hörsaal 5 der Neuen Uni statt.

Birgit Semle für den AK-YU (Tel.26644)



Der Kaffee ist weg!

Auf Initiative der Studierenden wurde im letzten Semester in einigen Cafeterien zusätzlich zum bisherigen Angebot auch Mexiko-Kaffee verkauft. (UNIMUT berichtete damals.) Dieser Kaffee wird nicht nur biologisch angebaut, sondern auch direkt vermarktet, was den Herstellern des Kaffees faire Preise ermöglicht. Dieser Kaffee wurde trotz eines um 10 Pfennig höheren Preises gut und mit steigender Nachfrage verkauft. Trotzdem gibt es dieses Angebot seit Anfang des Wintersemesters für alle überraschend nicht mehr. (Was allerdings übernommen wurde, ist der höhere Preis von 90 Pfennig.)

Am Freitag kommt dieses Thema im Verwaltungsrat des Studentenwerks zur Sprache. Deshalb sammeln in dieser Woche VertreterInnen des Ökoreferats und der Kaffeeinitiative 3. Weltladen Unterschriften, mit denen dem Mexikokaffee wieder der Weg in unsere Cafeterien geebnet werden soll. Wenn euch also vor der Mensa im Neuenheimer Feld oder vor der Triplexmensa ein Plakat mit dem Motto "Der Kaffee ist weg" im Weg steht: Nicht drauftreten, sondern unterschreiben!

IMPRESSUM

UNIMUT - Zeitung an der Uni
Heidelberg

Nr. 48 4. Dezember '91

UNIMUT erscheint: alle 2 Wochen(?!)

Redaktionsschluß: Montag, 16.12., 14 Uhr

Mitarbeit diesmal: AFLR Matthias Birgit
Kirsten Gerald Maximilian u.a.

Druck: Druckwalze GdBR

Auflage: 2000

LeserInnen-Beiträge: sind jederzeit erwünscht & sollten nur in Ausnahmefällen 2 DIN-A-4-Seiten überschreiten. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Autor(in) verantwortlich! Die Redaktion behält sich sinnvermehrnde Kürzungen und kostenlose, orthographische Dienstleistungen vor!

v.l.s.d.p.: F(ach)S(chäfts)K(onferenz)
Lauerstraße 1
6900 Heidelberg
Tel.: 06221/542456/7

GPK hat originellen Wunsch: Zimmer gesucht

Für die TeilnehmerInnen des Gesundheitspolitischen Kongresses werden noch Übernachtungsmöglichkeiten gesucht. Der Kongress findet vom 6.-8.12. statt. Wenn ihr in dieser Zeit für zwei Nächte einen Schlafplatz zur Verfügung stellen könnt, dann ruft bei der Fachschaft Medizin an: Unter der Telefonnummer 565370 wartet entweder ein freundlicher Fachschaftsdienst oder der freundliche Anrufbeantworter auf euer freundliches Angebot. Sehr freundlich!



„Also, Mr. Fenton... fangen wir bei Ihrer Mutter an.“



BAFÖG-Beratung im KaStrA
WS 91/92
Mittwochs, 13:15 - 14:00
Martin Brandwein
Donnerstags, 13:00 - 15:00
Andrea Suhr

Termine

* 6.-8.12. Gesundheitspolitischer Kongress der Fachschaft Medizin

* 9.12. Die Fachschaftsinitiative Jura stellt sich vor, Juristische Fakultät, Übungsraum 4, 18.00 Uhr

* 11.12. Politik-Fete im IPW (?)

Asyl: Betroffene berichten

Teil II: Bericht eines Flüchtlings

Bericht eines Flüchtlings

Der dritte Referent war ein als asylberechtigter anerkannter politischer Flüchtling aus dem Iran. Von seiner politischen Tätigkeit dort konnte er allerdings nichts berichten - die iranische Geheimpolizei arbeitet auch in der BRD und macht jede politische Äußerung für Flüchtlinge zu einem fast unkalkulierbaren Risiko.

(Illegale) Zwangsarbeit für 1,50 DM die Stunde

Vor 5 Jahren hatte er seinen Antrag in der Nähe von Frankfurt gestellt. Dort wurde er zunächst zwei Tage bis zur ersten Anhörung festgehalten und ererkennungsdienstlich wie ein Verbrecher behandelt. Danach blieb er 18 Tage in einem Lager im Kreis Bad Vilbel mit ca. 200 Menschen aus Lateinamerika, Asien und Europa, die sich nicht miteinander und fast nicht mit dem deutschen Personal unterhalten konnten. Der Wunsch nach Deutschunterricht wurde mit dem Hinweis, man würde sowieso bald weitergeleitet, abgewiesen. An schließend wurde er für 17 Monate nach Lorsch gebracht (Kreis Bergstraße, gegenüber von Worms). Er lebte dort mit Obdachlosen und anderen Asylsuchenden aus Ghana, Pakistan, Sri Lanka u.a. auf 35 qm mit über 10 Menschen. In einem Zimmer lebten auf 9 qm 4 Menschen. Das Haus stand in der Nähe des Friedhofs in der "Lagerhausstraße". Das Sozialamt Lorsch versuchte, die Asylsuchenden zu "gemeinnütziger Arbeit" auf dem Friedhof für 1,50DM Stundenlohn zu zwingen, während das deutsche Friedhofspersonal für 20DM zuschautete. Da die Asylsuchenden sich weigerten, wurden ihnen immer mehr die Sozialhilfe gekürzt. Sie boten an, für 10DM die Stunde bei der Straßenreinigung zu arbeiten, was aber das Sozialamt ablehnte. Es waren übrigens mehrere Akademiker unter den Flücht-

Zu diesem Thema veranstaltete der Antifa-AK der Fachschafftskonferenz (FSK) am Freitag, 8.11., dem Vorabend des Pogrom-Gedenktages, in der Neuen Uni eine Diskussion. Dies ist der zweite Teil eines Artikels über diesen Abend. Der erste Teil erschien, wer hätte das gedacht, im letzten UNIMUT.

lingen. Man/frau bedenke hierbei, welche Tätigkeiten deutsche Akademiker als ihrer Ausbildung angemessen ansehen. Nach 8-9 Monaten erfuhr bei einer Kaffee&Kuchen-Veranstaltung der Caritas ein bereits seit Schah-Zeiten in Deutschland lebender Iraner von ihrer Lage, informierte Presse etc. und erreichte nach einiger Zeit, daß der Landrat die Zwangsarbeit für die Asylsuchenden in Lorsch stoppte. Damals galt übrigens noch das generelle Arbeitsverbot für AsylantInnen. Nach einigen weiteren Monaten wurde in einem 4-5-stündigen Verfahren über den Asylantrag entschieden, der (positive) Bescheid nach einem weiteren halben Jahr in-der-Luft-Hängens mitgeteilt. Als er nach Heidelberg umziehen wollte, mußte er sich vor dem Amt für öffentliche Ordnung und Umweltschutz rechtfertigen, was ihm denn einfiel, in einen anderen Kreis zu ziehen als den ihm zugeteilten. Dies ist übrigens auch nicht legal.

Warum fliehen eigentlich Menschen?

Im zweiten Teil seines Vortrags brachte der Iraner einige Punkte, die das Verhältnis BRD-Iran bzw. Herkunftsländer der Flüchtlinge beleuchten.

- Im Jahre 1990 stiegen die Exporte der BRD in den Iran um 66%.
- Wer im Golfkrieg mit wem verbündet war, ist wohl eh noch bekannt.
- Das Schah-Regime wurde von der Regierung der BRD ganz offen unterstützt. Beim Besuch des Schah in Berlin 1967



wurde der Demonstrant Benno Ohnesorge erschossen, nachdem die Schah-Geheimpolizei ganz offen und nicht von der deutschen Polizei behindert auf deutsche und iranische Gegendemonstranten eingepöbelte hatte.

- Seit Anfang 1991 sind 700 Menschen in Schnellverfahren im Iran hingerichtet worden.

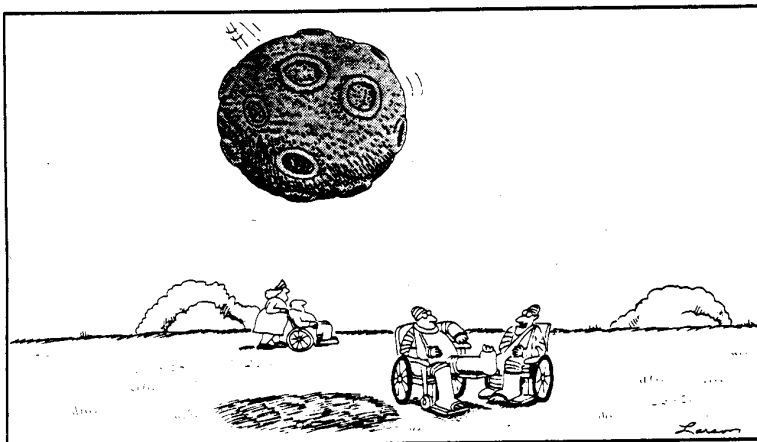
- Bei einer Steinigung dürfen "die Steine nicht so groß sein, daß die Person von nur ein oder zwei Steinen stirbt und nicht so klein, daß sie nicht mehr als Steine bezeichnet werden dürfen." (Aus dem islamischen Recht).

Ein Iraner aus dem Publikum faßte das Problem der Mitverantwortung Europas an der politischen Situation in den Ländern, aus denen Menschen nach Europa fliehen und dort als Problem betrachtet werden, in folgender Frage zusammen: "Wovon leben die westlichen Industrienationen?"

Mit einer Schilderung dessen, was dieser Iraner bei seiner Ankunft in Westdeutschland erlebte, endete der Abend: Er wurde in Ost-Berlin mit vorgehaltener Pistole von der Ost-Polizei in die S-Bahn nach West-Berlin gezwungen. Am Bahnhof Zoo hielt er zwei BVG-Angestellte für West-Polizisten und sagte den "Asyl"-Satz, ansonsten sprach er kein Wort Deutsch. Die Bahnbediensteten holten Westpolizisten, die beim Anblick des Flüchtlings "Scheiße!" riefen, was er für das deutsche Wort für "Willkommen" hielt. Anschließend wurde er mehrere Stunden nackt untersucht und verdatet. Übers Wochenende wurde er ohne Essen in einer psychiatrischen Anstalt (er sagte "Irrenhaus", was für eine Institution es genau war, war mir nicht ganz klar) festgehalten, bis er dann sein Asylgesuch vortragen konnte. Seit er in Deutschland lebt, hat er 6 kg abgenommen und ist vom hier leben psychisch krank geworden.

Politisch Verfolgte genießen Asylrecht. (Art. 16.2 GG)

Matthias



„Im Ernst? Zweimal hintereinander vom Blitz getroffen?... Ich nämlich auch.“


Unimut

ZEITUNG an DER
Nr.48


UNI HEIDELBERG

4.12.91

Neue Auszeichnung: "Held der Lehre"



Wenige verstehen die Bedeutung des Kathedervortrags; aber zum Wunder hat er sich, ohnerachtet immer von dem größten Teile der Lehrer sehr schlecht durchgeführt, doch immer erhalten, zum deutlichen Beweise, wie sehr er zum Wesen einer Universität gehört und wie sehr es der Mühe lohnt, diese Form immer aufzusparen für die wenigen, die sie von Zeit zu Zeit recht zu handhaben wissen. Ja, man könnte sagen, der wahre eigentümliche Nutzen, den ein Universitätslehrer stiftet, stehe immer in gradem Verhältnis mit seiner Fertigkeit in dieser Kunst. Jede Gesinnung, die wissenschaftliche wie die religiöse, bildet und vervollkommenet sich nur im Leben, in der Gemeinschaft mehrerer. Wie nun die ganze Universität ein solches wissenschaftliches Zusammenleben ist, so sind die Vorlesungen insbesondere das Heiligtum desselben.



F.D.E. Schleiermacher: Gelegentliche Gedanken über Universitäten in deutschem Sinn (1807)

1. Ein Erlaß

Die Situation der Lehre zu verbessern, hat das MWK (Ministerium für Wissenschaft und Kunst) von Baden-Württemberg insgesamt 7 Millionen DM bereitgestellt. Vorgesehen sind diese Gelder für "Tutoren- und Mentorenprogramme", die der Verbesserung der Qualität der Lehre und der Intensivierung der Betreuung dienen sollen. Als durchaus wünschenswerter Nebeneffekt könnte dies auch zur Verkürzung der Studienzzeit beitragen.

Noch liegen die Gelder allerdings in Stuttgart. Ob sie je von dort wegkommen, hängt davon ab, ob sie beantragt werden. Zwar liegt seit dem 26.9.91 der Erlaß des MWK über Umfang & Zweck der Mittel vor, zwar hat das Rektorat auch am 30.10.91 die Fakultäten und diese die Institute informiert, aber in der zuständigen Abteilung der Uni-Verwaltung ging bisher keine Nachfrage ein. Nachfragen unsererseits in einigen Instituten ergaben, daß man die Sache zwar gut finde, jedoch die Mühe des Beantragens scheue. (Immerhin wurde von Studierenden formulierten Anträgen Unterstützung zugesichert).

2. Eine Kommission

Mit der Bewertung und der Verbesserung der Lehre sollen sich an allen Unis des Landes eigens zu bildende Kommissionen "zur Stärkung der Lehre" befassen. Die Heidelberger Kommission wird am 28.1.92 im Kleinen Senat der Universität gebildet werden. Herauszuheben ist, daß ihr - übrigens auf Vorschlag des neuen Rektors - mehr Studierende als sonst in Unikommissionen



nen üblich angehören sollen, nämlich drei statt einem. Herausgehoben werden muß aber auch, daß es in der letzten Sitzung des Senats Stimmen gab, die sich prinzipiell gegen die Einrichtung einer solchen Kommission aussprachen. Soll es etwa nur Kommissionen für die Forschung geben?

3. Eine Ehrung

Mit einem neugeschaffenen "Landeslehrpreis" sollen des Landes beste Lehrende ausgezeichnet werden. Ermittelt werden sollen sie durch Umfragen und durch die "Kommission zur Stärkung der Lehre". Als Preis winken Forschungs-

semester, d.h. Semester, in denen die Betroffenen ihrer Lehrverpflichtung entbunden sind. Forschungssemester sind gerade für engagierte Lehrende, deren meiste Kraft für Vor- und Nachbereitung ihrer Veranstaltung aufgewandt wird und deren Sprechstunden für die Besprechung von Arbeiten verdoppelt und verdreifacht werden, eine sinnvolle Sache. Aber paßt es nicht wie die Faust aufs Auge, daß gerade die, deren Lehre ausgezeichnet ist, dadurch ausgezeichnet werden sollen, daß sie der Lehre entzogen werden? (Übrigens stehen Personen aus dem Mittelbau, die zumindest in vielen Geisteswissenschaften einen Großteil der Lehre tragen, nach dem Universitätsgesetz (UG) keine Forschungssemester zu, den Professorinnen und Professoren immerhin alle acht Semester eins.) Was soll es bringen, die besten Lehrenden auszuzeichnen, solange es - von Ausnahmen und Empfehlungen abgesehen - zur Erlangung der Lehrbefugnis keines Nachweises didaktischer Fähigkeiten bedarf? Zur Stärkung der Lehre insgesamt trüge es nur marginal bei.

4. Erfahrungen

Im Gespräch mit Lehrenden klingt häufig der Wunsch nach kritischer Rückmeldung seitens der Studierenden an, aber auch die Befürchtung, Gegenstand unqualifizierter Verallgemeinerungen oder gar politischer Denunziation zu werden. Kritik an der Lehre muß erlaubt sein, allerdings gibt sich, wer einmal durch öffentliche Diskussion auf BILD-Niveau sein Gesicht verloren hat, kaum noch Mühe, womit keiner Seite geholfen wäre. Kritik sollte in erster Linie im offenen, gleichberechtigten Gespräch der

Fortsetzung auf Seite 4